

Sächsische Volkszeitung

Unabhängiges Tageblatt f. Wahrheit, Recht u. Freiheit.

Seitensatz täglich nachm. mit Illustration der Seite u. Zeitung.
Druckerei: Berlin 1. Post. 50 Pf. 1. Oeffn. 2 Kr. 55 h (ohne
Befestigung). Tel. off. und. Postkarten u. Grusskarten. Angabe
der Post- und. Telefonnummern: 11 - 18 Uhr.

Abonnementen bis Sachsen. Zeitung über deren Raum mit
15 J. Kosten m. 50 Pf. die Seite, bezahlt. Lieferung. Abdruck.
Gesammtausgabe, Ausgaben und Gesamtausgabe: Dresden
Vorleser Seite 48. Verleger: Dr. 1906.

Enthüllung des König-Albert-Denkmales.

Unter lebhafter Beteiligung des ganzen Landes fand heute vormittag 11 Uhr die feierliche Enthüllung des von der Bürgerschaft der Königl. Haupt- und Residenzstadt errichteten Denkmals des unvergleichlichen Königs Albert statt. Aus diesem Anlaß offenbarte sich erst, welche Liebe und Verehrung der edle Fürst genoß. Wenn auch nur Deputationen aus allen Teilen des Landes an der erhabenden Feier selbst teilnehmen konnten, so wohnte doch heute im Geiste mit allen Gliedern der Königsfamilie das ganze Sachsenvolk derselben bei. Der erhabene Träger der Krone, der am 19. Juni 1902 von uns gegangen und dessen treuerzige Flüge uns jetzt auf immer durch das ehrne Reiterstandbild vor dem neuerrichteten Ständehaus entgegenleuchten, war ein Landesherr im besten Sinne des Wortes. Wie bei seinen Lebzeiten so schauen auch jetzt alle Augen zu der hechten Greisengestalt auf und alle Herzen schlagen ihm entgegen, den, nach den Worten der Volkslyric, „Gott zum Heil uns gab“. Die edelsten Herrschertugenden vereinigten sich in ihm und die seinen Manen am heutigen Tage dargebrachte Huldigung wird noch durch das vom patriotischen Stolze getragene Bewußtsein erhöht, in König Albert einen der ruhmreichsten Paladine des Reiches zu erblicken, dessen glorreiche Taten in denkwürdiger früher Zeit mit goldener Schrift auf den Tafeln der Geschichte verzeichnet sind und bleiben. Wenn der Monarch auch mit jedem Schlag seines Herzens, mit allen Denken und Empfinden auf's Innigste verbunden gewesen ist mit seinem geliebten Sachsenlande, so vergab seine Fürsorge, sein weischauder Bild doch niemals, daß er auch ein deutscher Fürst war. Daher nimmt an der Ehrung des deutschen Fürsten auch ganz Deutschland heute lebhafte Anteil, vor allem der Träger der Kaiserkrone, sowie die deutsche Armee, der der Verewigte stets ein Vorbild echter Soldatentugenden gewesen ist. Dieser Bedeutung des Alters sind wir lebhaft eingedenkt und freuen uns bei diesem Anlaß noch ganz besonders des Landes Steuer in der leichten Hand zu wissen, womit der jetzige König es durch alle Klippen führt und zu dem das sächsische Volk mit besonderem Vertrauen emporsteigt.

Entsprechend der Verehrung gegen die Manen des verbliebenen Königs hatte die Bürgerschaft die Haupt- und Residenzstadt reich geschmückt. Nicht nur die öffentlichen Gebäude, sondern auch die Privathäuser waren reich dekoriert und festlich geziert. Am Festplatz selbst erhoben sich Tribünen zur Aufnahme der zahlreichen Deputationen und Festgäste. Zwischen dem Denkmal und dem Georgentor stand das Königszelt, überdeckt mit einem rotsamtinierten Baldachin. Den Festplatz umgaben hohe Fahnenmaste, die Baudachim mit einander verbunden waren.

Auf dem Festplatz hatten sich die Spalten der Staats-, Militär- und Stadtbehörden versammelt. Das Staatsministerium war vollzählig vertreten, und zwar die Exellenzen der neuen Ministerpräsident, der am 22. d. M. die Geschäfte übernommen hat, Dr. Graf von Hohenberg, sowie Staatsminister des Hauses von Meßbach-Reichenbach, Kultusminister von Schlieben, Finanzminister Dr. Rüger, Justizminister Dr. Otto, Kriegsminister Freiherr v. Hausen. Ferner waren anwesend die Präsidenten der Ersten und Zweiten Ständekammer, Oberstmarschall Graf Vigint v. Eckstädt und Geh. Hofrat Dr. Wehnert, sowie Mitglieder der beiden Kammer. Außerdem waren vom diplomatischen Corps erschienen die außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Baron v. Braun (Österreich-Ungarn), Graf v. Montgelas (Spanien), Graf v. Dönhoff (Preußen), Baron v. Wrangel (Rússland) und Ministerresident Viscount Gough (Großbritannien). Die geistlichen Behörden der beiden Konfessionen waren durch ihre Spalten vertreten. Von der Generalität waren anwesend der Kommandierende General des XII. Armeekorps, General v. Broizem, die Generalität und Truppenchef, sowie eine große Anzahl Militärdeputationen. Der Stadtrat der Residenzstadt, an der Spitze der Oberbürgermeister Geheimer Finanzrat Beutler und die beiden Bürgermeister Leopold und Heschel, der Vorsteher der Stadtvorordneten Rechtsanwalt Dr. Stöckel mit einer großen Anzahl Vertreter der Stadt nahmen an der Feier teil. Durch Deputationen waren vertreten die Universität Leipzig, die Technische Hochschule, die Bergakademie zu Freiberg, die Forstakademie in Tharandt (die Korporationen der Hochschulen waren in voller Zahl erschienen), der Gymnasien und höheren Lehranstalten. Die Abordnungen sämtlicher Militär- und Kriegervereine von Dresden und Umgebung, sowie die Veteranen aus den Feldzügen 1866 und 1870/71 nahmen teil. Mancher alte Soldat war darunter, der unter dem Kommando des verewigen Königs an den siegreichen Schlachten teilgenommen hatte. Alle Vereine Dresdens hatten Deputationen mit ihren Fahnen entsendet. Eine Kompanie des 1. (Leib-) Grenadierregiments Nr. 100 mit den drei Fahnen, ein Spielmannszug und die Regimentsmusik hatte auf dem Schloßplatz dem Denkmal gegenüber Aufführung genommen.

Kurz vor 11 Uhr trafen Ihre Majestät die Königin-Witwe Carola, sowie Ihre Königlichen Hoheiten Prinz Johann Georg, Prinzessin Mathilde, Prinz Max, sowie die Prinzenähnliche Kronprinzessin Sophie und Friedrich Christian ein. Die übrigen Kinder Sr. Majestät sahen vom Balkon des

Schlosses aus der Feier zu. Um 11 Uhr verklündeten die Fanfaren der Kapelle des Garderegiments die Ankunft Sr. Majestät des Königs, der die Uniform des Grenadierregiments mit Generalabzeichen angelegt hatte. Der Monarch wurde, als er den Festplatz betrat, von dem Denkmalskomitee, an der Spitze der Oberbürgermeister Geh. Finanzrat Beutler, ehrfürchtig empfangen und ins Königszelt geleitet.

Die Feier wurde eröffnet durch den stimmgewölbten Vortrag des Liedes: „Wie läuft ich dein vergessen“ von A. Müller, komponiert von F. Adam durch den Julius Otto BUND unter der berühmten Leitung des Königl. Musikdirektors Prof. Hugo Jung. Hierauf bestieg der Vorsitzende des Denkmalkomitees, Herr Ob. Bürgermeister Beutler, das Rednerpult und hielt folgende Ansprache:

Königliche Majestäten, Königliche Herren, meine Damen und Herren!

Als zu Anfang des Jahres 1896 von den berufenen Vertretern der Dresdner Bürgerschaft die ersten Schritte wegen Errichtung eines Denkmals für den damals regierenden König Albert getan wurden, fanden diese das freudigste Entgegenkommen und die lebhafte Unterstützung in allen Kreisen der Stadt. In wenig Wochen waren ohne Erfolg eines öffentlichen Aufrufes 125 000 Mark von der Bürgerschaft Dresdens gezeichnet und eingezahlt worden und schon im Oktober desselben Jahres konnte, nachdem die öffentliche Sammlung und ein Beitrag der Dr. Güntz'schen Stiftung weitere 100 000 Mark ergeben hatten, mit der Beauftragung von Denkmalsentwürfen begonnen werden. Aus der Konkurrenz ging als Sieger ein Sohn der Stadt Wurzen, Herr Professor Baumhauß in Berlin, hervor, der das Denkmal bis zum Jahre 1902 so weit fertigte, daß es der Firmen Pirner und Graetz in Dresden zum Guß übergeben werden konnte. Nachdem inzwischen unter bedeutender Mitwirkung des Herrn Geheimrat Ballot auch über die Gestaltung des Sockels die Entscheidung erfolgt und durch die äußere Herstellung des Ständehauses die Aufführung des Denkmals auf dem vorher schon vom hochseligen König Albert selbst bestimmten Platze endlich ermöglicht worden war, wurde die Ausführung des Sockels dem Herrn Steinmeiermeister Frommherz Müller übertragen. Und nunmehr steht das Denkmal dank der eifrigen, hingebenden Arbeit der Künstler, dank der fleißigen und unverdrossenen Mitwirkung aller Gewerke und Arbeiter, denen ich ebenso, wie allen Gebern von Beiträgen zu den Kosten des Denkmals namentlich Ausdrucks bestens und herzlichsten Dank sage, heute zur Enthüllung bereit.

Am Geburtstage des hochseligen Königs soll sie erfolgen, an dem Tage, an welchem Jahrzehntlang das ganze sächsische Volk in wahrhafter Liebe und Treue mit heißen Segenswünschen zum Throne emporgelöst hat, an dem Tage, an welchem das Bild des heimgegangenen Königs uns ganz besonders lebhaft vor die Seele tritt. Ich kann es nicht unternehmen, in der für diese Feier bestimmten kurzen Spanne Zeit ein Lebensbild des Königs Albert zu geben. Auch wird erst eine spätere Geschichtsschreibung es völlig klar und objektiv darzulegen vermögen, worin der eigenartige Zauber seiner Persönlichkeit, der alle, die ihn nabetraten, umfangen hielt, bestanden hat. Ich kann nur versuchen, in wenig Worten das zusammenzufassen, was nach meiner Ansicht die Dankbarkeit, die Verehrung, ja die Liebe seines Volkes ihm entwohnt hat.

Wenn ich in dem illustren Kreise der festlichen Versammlung vor allem unsere Armee in glänzender Weise vertreten sehe, so kann ich es mir nicht versagen, zunächst von dem großen Soldaten zu reden, den uns die Aufführung in König Albert gegeben hat. Die sächsischen Truppen vertraten in ihm bereits seit dem dänischen Feldzuge 1849 den hohen Kameraden, der, selbst mit Leib und Seele Soldat für alles, was das Heer betrifft, das lebhafteste Interesse und Verständnis befand. Niemals aber wird die sächsische Armee vergessen, daß sie die Erhaltung ihrer Selbstständigkeit innerhalb der deutschen Bundeskontingente in erster Linie dem damaligen Kronprinzen Albert verdankt, der durch seine Führung auf den blutigen Schlachtfeldern Böhmen und durch seinen festen Willen, ebenso wie durch die ritterliche Auseinandersetzung seiner Feldberrenegenschaften von Seiten seiner damaligen Gegner den Abschluß der Militärkonvention im Herbst des Jahres 1866 ermöglichte.

Dann war es ihm vergönnt, als kommandierender General des 12. (Königlich sächsischen) Armeekorps die Neuorganisation nach preußischem Muster durchzuführen und kaum war diese beendet, so wurde er berufen, die Söhne seines Volkes in den großen Entscheidungskampf um die Ehre und die Macht und die Einheit des Vaterlandes zu führen. Hier in dem gewaltigen Wälzerringen, in den Schlachten von St. Privat, Beaumont, Sedan und vor der Festung Paris als Kommandeur seiner Sachsen und vor allem der Massarmee wuchs aus dem General, der die sächsischen Bataillone auch in schweren Stunden bei nochtengroßen Rückzügen mutigstig befehligt hatte, der große Heerführer heraus, der den schwierigsten Kriegslagen und den größten Aufgaben des Feldherren sich gewachsen zeigte und von dem ein Moltke es bezeugte, daß er niemals einen Fehler gemacht habe. Im gleichen Vertrauen folgten ihm seine Sachsen, wie die preußischen Garden, und herrliche Siegeslorbeeren wunderten sich um die Fahnen seiner Regimenter.

Und noch dem Frieden kamen die Freude und die Triumphen: der 16. Juni und der 11. Juli 1871, der Einzug der heimkehrenden Truppen in Berlin und Dresden, die Ernennung des Kronprinzen Albert zum Generalfeldmarschall durch den Kaiser.

Die deutsche Frage war durch Blut und Eisen gelöst, das Reich in neuer Herrlichkeit begründet, und als einer der vornehmsten und tätigsten Mitarbeiter an dem großen Werke hatte Kronprinz Albert mitgewirkt. Er hat diesen Ruhm nie für sich beansprucht, sondern in bescheiden Weise den Hauptanteil seinen Soldaten und ihrer tapferen und treuen Haltung zugewiesen. Darum hat er sie aber auch nach ihrem Austritt aus der Armee nicht vergessen. Sie blieben allezeit seine lieben Kameraden, und ihren festen Zusammenschluß in den Militärvereinen hat er als eine wichtige Aufgabe seines Lebens betrachtet.

Ende aber, schon im Herbst des Jahres 1873, sollte er durch das Scheitern des weisen und gütigen Königs Johann berufen werden, in der Regierung seines Landes auch an dem weiteren Ausbau und der Festigung des Reiches mitzuwirken. Und nun begann für König Albert eine reich gesegnete, überall von Glück und Erfolg begleitete Tätigkeit zur Erhebung des Landes und zur Förderung seines Gedankens auf allen Gebieten des menschlichen Lebens.

Hatte er als Kronprinz und Mitglied der Ersten Kammer bereits an dem Zustandekommen der wichtigen Organisationsgesetze des Jahres 1873 lebhafte Anteil genommen, so brachten die nächsten Jahrzehnte eine überreiche Fülle von Aufgaben auf dem Gebiete der Reichs- wie der Landesgesetzgebung, die alle eine klare Stellungnahme der Krone zu den in gewaltiger Entwicklung befindlichen Bedürfnissen des Volkes in politischer, kommerzieller und kultureller Beziehung forderten, und überall zeigte sich der König als ein vorurteilsfreier, großer und scharf denkender Monarch, der zwar das bewährte alte Leben und schirmte, aber auch neue, emporwachsende Kräfte des Volkslebens in seinen starken landeswäterlichen Einfällen nahm. Es gelang, in Sachsen auch in den siebziger Jahren den kirchlichen Frieden zu bewahren. Die Landeskirche erfreute sich seines starken Schutzes und die alten Sachsen aus Herz gewachsene Landesuniversität seiner ununterbrochenen Fürsorge. Aber auch unsere Dresdner Hochschulen und insbesondere die Akademie der bildenden Künste wie das gesamte öffentliche Schulwesen im ganzen Lande, wie nicht minder das Königliche Theater und die Kapelle gelangten unter seiner Regierung, nicht zuletzt dank seiner Huld und Gnade zu einer nie dagewesenen Blüte. Und wenn die reichen Mittel, welche hierzu erforderlich waren, vor allem aus der gewaltig anwachsenden und in mächtigem Aufschwung befindlichen Industrie des Landes erlossen, so wurden dieser wiederum die Wege geebnet durch den Ausbau eines Eisenbahnnetzes, wie es kaum ein anderes Land der Welt besser und vollkommenen besitzt.

Und wahrlich auch kein anderes Land hat je eine solche Entwicklung in der kurzen Zeit eines Menschenalters erlebt, wie Sachsen unter König Alberts Regierung. Und wenn wir eine Zeitlang Neinmütig waren, als die Aufwärtsbewegung in den letzten Monaten seiner Regierung und nach seinem Tode eine Zeitlang stand, wenn wir glaubten, daß unser Land in der Erfüllung seiner Aufgaben über seine Kräfte gegangen sei, so möge uns nun die Erinnerung an den glorreichen Sinn und den festen Willen des großen Königs heute und allezeit wieder in der Überzeugung bestärken, daß die von ihm gelegten Keime der Entwicklung allejannt im innersten Wesen gesund, daß die Grundlagen des wirtschaftlichen Lebens unseres Volkes, die in drei Jahrzehnten unter König Alberts Regierung geschaffen worden sind nicht durch die Ungunst einiger Jahre verändert werden können und daß sie sich noch recht lange als feste und unerschütterliche Pfeiler unseres Volkes bewähren werden.

Alle diese Erfolge in Krieg und Frieden aber würden

nicht dazu geführt haben, daß das sächsische Volk seinem Könige eine so beispiellose Liebe und Verehrung zollte, wie sie die Geschichte im Leben des Königs Albert verzeichnen kann und wie sie sich namentlich bei dem achthundertjährigen Jubelfeste des Wettiner Hauses und bei dem fünfundzwanzigjährigen Regierungsjubiläum des Königs in glänzendster Weise gezeigt hat. Um dieses zu erreichen, mußte zu dem Ruhme des Feldherrenalls und zu dem Glanze und Schimmer der Königskrone noch etwas anderes, rein Menschliches kommen: ein gütiges Herz und ein freundlich milder Sinn und damit die wahre Harmonie des inneren Menschen, die nötig ist, um unsere Mitmenschen zu verstehen, sie nachsichtig und gerecht zu beurteilen und von ihnen wiederum verstanden und geliebt zu werden.

Die in dem Knaben schlummernden Keime dieser Tugenden von den Eltern schon in jüngstesten Weise gehegt und geprägt, kamen aber erst zur schönsten Entwicklung in der Sonne, die über seinem Leben aufging, als er eine Prinzessin aus dem edlen Hause der Württemberg erhielt. Von jenem 18. Juni 1853 an, da das jugendliche Prinzipal seine Würde und den Titel eines Prinzen erhielt, bis zur Thronbesteigung im Jahre 1873, von der Silberhochzeit bis zur letzten schweren Trennungsstunde dort in Sibyllenort hat ein nahezu ungetrübter Stern des Glücks über dem Hause unseres Königspaares gestanden, der seinen Glanz und seine Wärme von der Königin empfing, die heute, Gottlob in voller Frische und Müdigkeit mit uns das Gedächtnis des Heingangenen feiert.